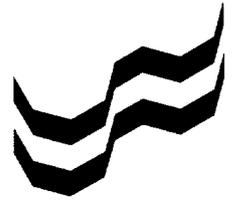


# Das Schulprogramm der Friedrich-Albert-Lange-Schule



*Friedrich-  
Albert-Lange-Schule*

## **Vorwort: Auf dem Weg zum Schulprogramm**

Als die Schule 1990 mitten in einem der ältesten Stadtteile Solingens, dem Stadtteil Wald, gegründet wurde, gab es verständlicherweise kein fertiges Schulprogramm, mit dem das Gründungskollegium seine Arbeit begann, wohl aber die Vorstellung von pädagogischen Bausteinen, die sich im Laufe der Jahre zu einem Programm zusammengefügt haben.

Getragen werden diese pädagogischen Bausteine von pädagogischen Grundsätzen, die zu Beginn des Jahrhunderts Einzug in die Schule hielten, dann aber wieder in Vergessenheit geraten waren. Seit einigen Jahren sind sie wieder entdeckt worden, insbesondere von den Grundschulen.

Ausgangspunkt aller dieser pädagogischen Konzepte war und ist das Kind. Die Freude am Lernen zu erhalten und zu fördern, Angst vor Misserfolgen abzubauen und Schule als Raum gemeinsamen Lebens und Lernens zu gestalten gehört aus dieser Perspektive zu den Zielsetzungen von Schule. Die folgenden Grundsätze finden sich deshalb in allen pädagogischen Bausteinen wieder:

- Die soziale Umgebung beeinflusst das Lernen. Soziales Lernen und anspruchsvoller Unterricht, in dem Begeisterung für das Fach und seine Methoden geschaffen wird, sind Ergänzungen und keine Gegensätze.
- Auch in unteren Jahrgängen können die Schülerinnen und Schüler an der Unterrichtsgestaltung beteiligt werden.
- Gemeinsame Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Eltern prägen die Einstellung zur Schule (gemeinsame Schulveranstaltungen, Schulfeiern...usw.)

Diese Feststellungen mögen für die meisten von uns ganz selbstverständlich klingen, und doch werden diese Aspekte - wenn man Untersuchungen über den schülerorientierten Unterricht glauben möchte - noch zu selten berücksichtigt. Außerdem zeigt sich die Qualität solcher Leitsätze nicht durch Zustimmung, Ablehnung oder Gleichgültigkeit, sondern durch ihre detaillierte Umsetzung.

Die pädagogischen Bausteine sind also aus dem Bewusstsein entstanden, eine Schule sein zu wollen, die neben dem traditionellen Unterricht Kindern Freiräume anbietet, sie zum

selbstständigen Arbeiten anleitet, ihnen soziale Kompetenzen vermittelt und sie befähigt, Formen des Lernens und Arbeitens zu verinnerlichen, die sie für ihr späteres Leben brauchen. Dazu kommt, dass die Schule mitten im Stadtteil liegt und von Beginn an vielfältige Kontakte zu allen Einrichtungen wie Sportvereinen, Kirchen, Grundschulen oder Bezirksvertretung pflegt. Dass wir auch heute nach über 25 Jahren immer noch von Bausteinen reden, bedeutet, dass unser Programm noch in der Entwicklung ist und dass wir nicht nur aufbauen auf Vorhandenem, sondern auch verändern oder neue Akzente setzen. Diese Vorstellung von Schule geht von dem Selbstverständnis aus, selbst eine lernende Einrichtung zu sein.

## 1. Baustein: Die „KRESH“-Woche

Wie in vielen anderen Gesamtschulen haben die Kinder, wenn sie nach den Sommerferien zu uns in die 5. Klassen kommen, in den ersten Tagen noch keinen regulären Fachunterricht, sondern lernen sich und ihre Schule erst einmal kennen. Wir nennen unser Programm KRESH in Anlehnung an das englische Wort CRASH, denn genau dies empfinden viele Kinder beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Diesem Gefühl wollen wir mit KRESH entgegenwirken:

Wir lernen uns **K**ennen  
**R**eden miteinander  
Sammeln erste **E**indrücke  
**S**prechen und planen in Gruppen  
**H**ören uns gegenseitig zu

Ziele dieses Kennenlernprogramms sind die Förderung des gegenseitigen Vertrauens und die Stärkung des Gemeinschaftssinns.

Kinder, die sich zu Beginn einer fünften Klasse neu finden müssen, brauchen die Geborgenheit und das Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Gruppe. Erst dann kann eine echte Klassengemeinschaft entstehen. Gruppenarbeit als Unterrichtsprinzip ist unerlässlich, um Kinder zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu erziehen. Dabei entwickelt sich unterrichtliche Binnendifferenzierung von selbst: Sie wird nicht vom Lehrer „gemacht“, sondern ist oft Ergebnis einer gelungenen Tischgruppenarbeit.

Alle Kinder sitzen von Beginn der KRESH-Woche an in Tischgruppen zusammen, oft noch mit ihren Grundschulfreunden. Nach ungefähr vier Wochen ist die Phase des gegenseitigen Kennenlernens erst einmal abgeschlossen. An diesem Punkt muss die Sitzordnung in den meisten Fällen noch einmal korrigiert werden, um gleichmäßig gemischte und gut funktionierende Arbeitsgruppen zu erhalten.

Wir unterscheiden vier Stadien im Zusammenwachsen der Tischgruppe:

- Orientierung
- Einführung von Normen
- Umgang mit Konflikten
- Produktivität

Tischgruppenarbeit entsteht nicht von allein, sondern bedarf einer sorgfältigen Inszenierung durch strukturierte Übungen, durch Gespräche zwischen Klassenlehrern und Gruppe, durch den Klassenrat, durch Feiern mit und ohne Eltern und durch Klassenfahrten und -ausflüge.

Diese ersten Wochen prägen das Erleben von Schule sehr nachhaltig, wie wir durch eine Erhebung erfahren haben. Deshalb liegt uns das Wohl der jüngeren Schüler besonders am Herzen: Seit 1996 sind die Jahrgänge 5 und 6 in einem eigenen Gebäude in der Schwindstraße untergebracht. In der Schulkonferenz ist damals beraten und beschlossen worden, in einer größer gewordenen Schule den Kleinsten einen eigenen Schonraum zu geben und auch den Schulhof altersangemessen zu gestalten.

## **2. Baustein: Das Klassenlehrerteam**

In dieser ersten Zeit, der KRESH-Woche, sind die Kinder jeden Tag mit ihren beiden Klassenlehrern zusammen. Gruppenprozesse werden gesteuert, das soziale Klima gefestigt und durch das Absprechen von Regeln immer wieder ins Bewusstsein der Kinder gerückt.

Auch wenn nach einer Woche der Stundenplan mit dem Fachlehrersystem beginnt, decken beide Klassenlehrer große Teile des Unterrichts ab, indem sie zusammen mindestens vier Fächer unterrichten.

Gerade in späteren Jahren, wenn durch zunehmende Fächervielfalt und Differenzierung in der Schule der Klassenlehrerunterricht reduziert wird, ist ein festes Klassenlehrerteam als Ansprechpartner von großer Bedeutung. Und auch die Lehrer selbst profitieren davon, sich mit dem Kollegen beraten zu können und immer auch eine andere Perspektive zu berücksichtigen.

### **3. Baustein: Der Klassenrat**

Vertrauen, Offenheit, Mut zur eigenen Meinung, Durchsetzungsfähigkeit, aber auch die Fähigkeit dem anderen zuzuhören und auf ihn einzugehen sind Ziele des Klassenrats, der schon in der ersten Woche in den Klassen eingeführt wird. Er ist unverzichtbarer Bestandteil unserer schulischen Arbeit und hat daher auch einen hohen Stellenwert bei unseren Kindern. Einmal in der Woche sitzt die 5. Klasse mit ihren beiden Klassenlehrern zusammen im Stuhlkreis und bespricht nach einer vorher von den Kindern festgelegten Tagesordnung Probleme, Wünsche, Verbesserungsvorschläge, bevorstehende Ausflüge oder Feste. Im Klassenrat werden elementare demokratische Tugenden eingeübt. Den Klassenrat gibt es bis zur zehnten Klasse, er ist dann allerdings in die Freiarbeit integriert und findet einmal im Monat statt.

### **4. Baustein: Freiarbeit (FABS) – individualisiertes Lernen**

Die Gesamtschule bietet in hohem Maße die Chance zu ganzheitlichem Lernen. Sie will in ihrem Unterricht Schülern die Fähigkeit vermitteln, sich auf unterschiedlichsten Wegen selbst Wissensgebiete zu erschließen. Freiarbeit, die diesem Anspruch gerecht werden will, darf sich nicht damit begnügen, Arbeitsblätter, Lernkarten etc. in den Mittelpunkt zu stellen, sondern muss projektorientierte Ansätze als Methodenkonzepte anbieten.

Freiarbeit ist zunächst einmal Arbeit und Arbeit strengt an. Die Würdigung dieser Arbeit durch den Klassenverband ist daher notwendig und geschieht durch geeignete Präsentationsformen.

Freiarbeit ist gleichermaßen durch den Begriff der Freiheit geprägt. Diesen Anspruch ernst zu nehmen bedeutet, dass wir die Einbringung außerschulischer Interessen und Materialien von den Schülerinnen und Schülern als wesentliches Element selbstbestimmenden Lernens in besonderem Maße fördern.

Daraus ergeben sich folgende Grundsätze für die Freiarbeit an unserer Schule:

- Freiarbeit soll den Lernprozess individualisieren. Tempo und Rhythmus sollen vom einzelnen Kind mitbestimmt werden.
- Jedes Kind soll befähigt werden, sich frei für ein Thema, für Materialien und für die Sozialform zu entscheiden.
- Es soll lernen, sich verantwortlich für sich selbst und die Gruppe zu fühlen.

- Ziel jeder Freiarbeit ist die Präsentation im Klassenverband, darum müssen verschiedene Präsentationsformen eingeübt werden: Wandzeitung, Vortrag, Rollenspiel, etc.
- Freiarbeit ist nur möglich innerhalb eines bestimmten Ordnungsrahmens, dessen Regeln vorher gemeinsam festgelegt werden.

Freiarbeit wird in unserer Schule im Jahrgang 5 und 6 zweistündig, in den Jahrgängen 7 bis 10 einstündig unterrichtet. Im Jahrgang 5 und 6 liegt parallel zu einer Freiarbeitsstunde der Fachförderunterricht (s.u.).

Der Baustein „Freiarbeit“ befindet sich immer wieder in der Prüfung unter der Fragestellung: Werden die von uns angestrebten Ziele (das Lernen lernen) erreicht? Welche inhaltliche Zielsetzung muss die Freiarbeit in den einzelnen Jahrgängen haben? Mit welchen Methoden können wir dies erreichen?

Aus der Diskussion dieser Fragen u.a. während unserer schulinternen Fortbildungen in Altenberg konstituierte sich eine Arbeitsgruppe, die sich z.B. damit beschäftigt, die Freiarbeit stärker fachgebunden auszurichten und für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch spezielle Arbeitsmaterialien oder Programme zur Förderung der Medienkompetenz zu entwickeln.

## **5. Baustein: Förderunterricht (FRÖR) – individualisierte Förderung**

Viele Kinder haben an der Grundschule teilweise leidvolle Erfahrungen mit dem Förderunterricht gemacht, weil er in der Regel außerhalb der regulären Unterrichtszeit lag. An unserer Schule gilt in Jahrgang 5 und 6 der Grundsatz: Jedes Kind wird gefördert.

Die Schüler, die Schwierigkeiten in Mathematik, Deutsch und Englisch haben, werden dem entsprechenden Förderunterricht zugewiesen, ebenfalls die Kinder mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS).

Zusätzlich gibt es den fachunabhängigen Förderunterricht FUA, der die Schülerinnen und Schüler einer Klasse erfasst, die z.B. größere Schwierigkeiten haben, sich selbst zu organisieren oder in der neuen Klasse zurecht zu finden.

Ziel eines jeden Förderunterrichts ist es, neben dem Aufarbeiten fachlicher Defizite, in erster Linie, das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken, ihm zu helfen, persönliche Lernbarrieren zu überwinden und damit in diesen Fächern die Lust am Lernen, die manchmal schon in der Grundschule verschwunden war, zurückzugewinnen.

Kinder, die keiner fachspezifischen Förderung bedürfen, verbleiben im Klassenverband und werden durch Freiarbeit gefördert: durch Einüben von Referatstechniken, durch Buchbesprechungen, durch den Umgang mit anspruchsvollen Präsentationsformen. Dieses Methodentraining, das natürlich auch in der Klassenstunde Freiarbeit (FABS) seinen Platz hat, führt in der kleinen leistungsstärkeren Gruppe zu schnelleren Lernerfolgen. Darüber hinaus können besonders leistungsstarke Kinder als „Schülerhelfer“ im Förderunterricht eingesetzt werden oder an speziellen „Förderkursen“ teilnehmen, die z.B. auf Wettbewerbe vorbereiten.

## **6. Baustein: Individualisierung der Schullaufbahn - Das „Drehtür-Modell“**

Das so genannte „Drehtür-Modell“ ermöglicht es Schülerinnen und Schülern der Friedrich-Albert-Lange-Schule, das Abitur nach 12 Jahren abzulegen. Der Bildungsgang in NRW sieht für Gesamtschulen eigentlich 13 Jahre vor.

Um den Gedanken, eine Schule für alle Schüler und für alle Schulabschlüsse zu sein, konsequent umzusetzen, wurde vor ein Modell entwickelt, um leistungsstärkeren Schülern die mit dem Gymnasium vergleichbare Schulzeit zu ermöglichen.

Für die erfolgreiche Umsetzung war und ist es notwendig, verlässliche Strukturen in Organisation und Beratung zu schaffen und bestimmte Aspekte des schulischen Lernens, nämlich den der Eigenverantwortung und Individualisierung, besonders zu stärken.

**Individualisierung** an der Friedrich-Albert-Lange-Schule meint sowohl Organisationsformen des Unterrichts als auch Unterrichtsprinzipien bzw. das Verständnis von Unterricht, vom Lernen und Lehren.

Lernen wird an der FALS als individueller und v.a. kreativer Prozess begriffen. Lehren heißt also, den Schülern das Lernen möglich zu machen, d.h. sie anzuregen und herauszufordern, ihnen Freiräume für eigene Lernwege und Schwerpunkte zu lassen, ihr Lernen zu begleiten und ihnen so die Chance zu geben, ihre Potentiale zu entwickeln. Nur dadurch werden die Voraussetzungen geschaffen für eine erfolgreiche Umsetzung von Individualisierung und Differenzierung im Unterricht.

In der FALS greifen die Ebenen der Unterrichtsorganisation und der Didaktik und Methodik ineinander.

Das Schulkonzept der FALS hat hierzu folgende Schwerpunkte:

- In einer Schule, die auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler Rücksicht nimmt, ist es wichtig, alle Kinder in Lern- und Arbeitstechniken zu schulen, die von den „7 Gs“ (gleicher Raum, gleiches Tempo, gleiche Zeit, gleiche Aufgabe...) gelöst sind.
- Prämisse des Unterrichts ist die Eigenverantwortlichkeit des Lernens, z.B. durch ausgeprägte Einzelarbeitsphasen und Lernzeiten.
- Die Freiarbeit ist ein wichtiger Baustein des eigenverantwortlichen Lernens und der Methodenschulung.
- Der Unterricht ist u.a. geprägt von kooperativen Lernformen, Portfolio-Arbeit und hohen gestalterischen und kreativen Anteilen in nahezu allen Unterrichtsfächern und –bereichen.
- Eine Evaluation findet durch Selbstreflexion und Feedback statt.

Wichtig ist die Offenheit der Schullaufbahn:

- Die äußere Differenzierung in E- und G-Kurse setzt so spät wie möglich (mit Klasse 9) ein.
- Die durch das Schulgesetz gegebenen Möglichkeiten und Spielräume der Bewertung und Binnendifferenzierung werden genutzt.
- Bei Schülern, Eltern und Lehrern wird ein Bewusstsein für Vielfalt geschaffen.

Schüler profitieren von individueller Förderung und Forderung:

- z. B. durch die parallele Belegung von zwei WP I-Fächern (Französisch und NW)
- oder durch die Teilnahme am Fachunterricht in höheren Jahrgängen (Mathematik, Englisch).
- Im Förderkonzept der Jgst. 5/6 gibt es eine Fachförderung und –forderung.
- Es wurden Fachbereichscurricula (Sport, Kultur, NW, Sprachen) entwickelt, in denen alle Lern- und Fördermöglichkeiten der einzelnen Fachbereiche ineinandergreifen. Das führt zu Selbstbewusstsein, Professionalisierung und Strukturierung der Fachbereiche, wovon Schüler profitieren und womit sie bewusst planen können.

Es gibt die Möglichkeit einer Individualisierung der Schullaufbahn u.a. durch die Wahl zwischen G8, G9 oder G10, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. In den schulinternen Curricula und der Unterrichtsorganisation wird dies berücksichtigt.

- Die Regelschullaufbahn der FALS ist G9 (Sek I: 5 bis 10, Sek II: EF bis Q2).
- Im Drehtürmodell (s.u.) nehmen Schüler in der 10. Klasse am Unterricht in der EF teil und machen bei erfolgreichem Unterrichtsbesuch dadurch G8. Die Vorbereitung auf und Teilnahme an der ZP 10 ist sichergestellt.

- Hochleistungssportler haben durch Laufbahnstreckung die Möglichkeit, ihren Verbleib in der Sek. II auf 4 Jahre zu verlängern (G10).

Das **Drehtürmodell** richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die durch ihr gezeigtes Lern- und Leistungsverhalten prädestiniert sind, das Abitur nach 8 Jahren abzulegen.

Die erste „Sichtung“ eventueller Drehtürkandidaten beginnt bei den Zeugniskonferenzen des achten Jahrgangs. Dabei wird besonders auf die fachlichen, aber auch auf die sozialen Kompetenzen der Schüler geachtet. Wichtige Aspekte sind: Wie kommen die guten bis sehr guten Noten zustande? Sind die Schüler/innen in der Lage selbstständig Unterrichtsinhalte zu erarbeiten? Sind sie in ihrem Wesen gefestigt? Bleibt noch genügend Raum für Freizeit und außerschulische Aktivitäten?

Die Eltern werden in der ersten Klassenpflegschaftssitzung des Jg. 9 genauer über das Modell informiert. Nach dem ersten Quartal 9 werden nochmals Leistungen und Motivation der Schülerinnen und Schüler begutachtet. Zum ersten Sprechtag Jg. 9 wird seitens der Schule eine Empfehlung zum DT- Modell ausgesprochen.

Am DT-Modell interessierte Schüler nehmen an Exkursionen zu z.B. Universitäten, Ausstellungen, Aktionstagen von Fakultäten in der Gruppe teil, um die Motivation und die Neugierde auf Neues in der Gruppe zu stärken.

Bei einem Informationsabend, zu dem Drehtürschüler aus den höheren Jahrgängen eingeladen sind, haben Eltern und potentielle DT-Schüler die Möglichkeit, Fragen zum Modell zu stellen. Ein zusätzlicher Elternsprechtag dient dem individuellen Austausch mit Sek II-Kollegen und der Schulleitung. Für die Zeit bis zur Entscheidung und die spätere Begleitung der Schullaufbahn der DT-Schüler stehen zwei Beratungslehrer zur Verfügung.

In der Sekundarstufe II werden die DT-Schülerinnen und –schüler ganz normal in die Kurse integriert, es werde keine reinen DT-Lerngruppen gebildet.

In einigen Fächern (Französisch, Latein) werden halb oder ganzjährige „Angleichkurse“ eingerichtet, außerdem werden die Schüler in eigenen Lernangeboten mit den Aufgabenformaten der ZP 10, die sie mit ihrer ehemaligen Jahrgangsstufe ablegen, bekannt gemacht.

## **7. Baustein: Projektorientiertes Arbeiten und Pädagogische Tage**

Alle bisher genannten Bausteine stellen die Selbständigkeit, die Eigenverantwortlichkeit, die Selbsttätigkeit und den Gruppenprozess in den Vordergrund. Daraus erwachsen grundsätzliche Überlegungen für den übrigen Fachunterricht. Nicht allein in der Freiarbeit können diese Ziele verwirklicht werden, sondern das projektorientierte Arbeiten zieht sich wie ein roter Faden durch jeden Unterricht.

Dokumentiert wird dies durch Projektwochen und pädagogische Tage, an denen unsere Schüler Gelegenheit haben, mit ihren LehrerInnen zusammen an einem oder auch verschiedenen Themen zu arbeiten. Im fünften Jahrgang haben wir uns mit Gründung der Schule auf ein jährlich wiederkehrendes Thema geeinigt: „RUND UMS BUCH“.

In einer Zeit, in der Smartphone, Computerspiel und Fernsehkonsum das Leben vieler Kinder beherrschen, halten wir es für besonders wichtig, das Buch in den Mittelpunkt einer ganzen Woche zu stellen. Natürlich wird nicht nur gelesen, sondern z.B. auch Papier hergestellt, die Druckerkunst erlernt, Geheimschriften werden erfunden, Theaterstücke nach einer Buchvorlage geschrieben und aufgeführt und vieles mehr. Dieses Projekt ist u.a. schon von der „Stiftung Lesen“ gewürdigt und unterstützt worden.

Die Oberthemen für die Jahrgänge 6 - 10 werden auf unserer jährlich stattfindenden schulinternen Fortbildung in Altenberg festgelegt. Ganz wichtig ist uns dabei der „Tag der Offenen Tür“ im Anschluss an die Projektwoche, an dem Eltern und anderen Interessierten die Ergebnisse präsentiert werden.

In den Jahren 2012 und 2013 waren die Projektwochen erstmals jahrgangsübergreifend zu organisiert, d.h. Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 bis 10 arbeiteten zusammen in einer Projektgruppe zu einem großen Schulthema wie „Zeit“ oder „Helden – Vorbilder – Idole“.

Für die folgenden Jahre ist jeweils ein Wechsel zwischen jahrgangsbezogener und jahrgangsübergreifender Projektwoche vorgesehen.

## **8. Baustein: Der Kulturpädagogische Ganzttag**

Unsere Schule ist eine Ganzttagsschule. Das bedeutet, dass an mindestens drei Nachmittagen alle Schülerinnen und Schüler in der Schule sind. Um einen solchen Tag angemessen zu gestalten, bedarf es eines gut durchdachten Ganztagskonzeptes. Wir wollen, dass unsere

Schüler sich in ihrer Schule wohl fühlen, dass sie nicht nur essen können in einer Mensa, in der jeden Mittag frisch gekocht wird, sondern dass sie an einem Nachmittag in einer Arbeitsgemeinschaft forschen, trainieren, lesen, basteln, Theater spielen können u.v.m.

Neben offenen Angeboten in der Mittagspause wie Lesen, Spielen oder Sport wählt jedes Kind im Jahrgang 5 und 6 eine verbindliche Arbeitsgemeinschaft.

Die Schule bietet im Moment ca. 40 Arbeitsgemeinschaften an wie Theater, Computer, Technik, mehrere Sportangebote, künstlerisches Gestalten, Mitwirkung im Orchester etc.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist der Theaterbereich. Aus der erfolgreichen Arbeit in den Theaterarbeitsgemeinschaften (Sieger des Theaterwettbewerbs in Münster 1998) erwuchs das Theaterfest der Schule (siehe Baustein 9: Verzahnung im Stadtteil)

In den Jahrgängen 7 bis 10 ist die Teilnahme an einer dann AG freiwillig, immerhin bieten wir auch hier ca. 15 Arbeitsgemeinschaften an, die alle gut besucht sind.

Kulturpädagogischer Ganzttag heißt, dass wir die Kinder zu einem eigenen aktiven Freizeitverhalten hin erziehen wollen. Spaß und Freude am Nachmittag lassen keine Langeweile zu, verhindern gedankenlosen Medienkonsum, zielloses Durchstreifen der Stadt und sind nicht zuletzt der Schlüssel zu einer sinnvollen Lebensgestaltung.

## **9. Baustein: Die FALS als Stadtteilschule**

Unsere Schule liegt im Zentrum eines Stadtteils. Allein aus dieser Lage ergibt sich die Möglichkeit, die Bildungsangebote (Kirchen, Sportvereine, Kultur- und Wirtschaftseinrichtungen, Stadtsaal Wald) miteinander zu verzahnen und sich bürgerschaftlich zu engagieren.

Die stadt- und landesweiten Kooperationen mit dem BHC, dem Westdeutschen Handballverband, in der Leichtathletik oder im Badminton verdeutlichen, wie aus regionalen Kooperationen bundesweit Beachtenswertes in der Talentförderung werden kann.

Im Stadtteil und im Stadtgebiet trägt die FALS mit ihrem musischen und kulturellen Schwerpunkt zum spannenden Kulturleben der Stadt Solingen bei. Die Auftritte des Schulchors „Voices“ unter der Leitung von Herrn Harriers, die zahlreichen Bands oder Blasensembles der FALS oder das stetig wachsende Schulorchester unter der Leitung von Christian Bauer bereichern den Stadtteil und die Stadt Solingen. Die Kirchenkonzerte, das Straßentheaterfestival und die Auftritte im PZ der Schule oder im Stadtsaal Wald tragen zum guten Ruf des Stadtteils als Bildungs-, Kultur- und Sportstandort bei.

Die Schule verfügt über eine eigene Musikschule, an der Instrumentallehrer und Musikstudenten aus den naheliegenden Universitätsstädten Einzel- und Gruppenunterricht für die verschiedenen Instrumente anbieten.

Seit 1990 besteht eine enge Kooperation zwischen unserer Schule und dem Kinder- und Jugendtheater der Stadt Wuppertal. Jedes Jahr gibt es Theaterveranstaltungen für Kinder- und Jugendliche der Schule.

Im unterrichtlichen Bereich ist die Theaterarbeit fest verankert: im WP-II- Bereich Kunst/Theater, in verschiedenen Theater-Arbeitsgemeinschaften, im Literaturkurs der Oberstufe und seit vielen Jahren auch durch das WP-I Fach „Darstellen und Gestalten“. Durch Fördermittel des Landes NRW konnten Theaterfortbildungen angeboten werden, an denen auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Solinger Schulen teilnahmen, die ihre späteren Produktionen dann auf unserem Theaterfest vorstellten.

Inzwischen hat sich unser Theaterfest zu der überregional bekannten Veranstaltungsreihe „Walder Theatertage“ entwickelt. In den Monaten April bis Juli finden verschiedenste Veranstaltungen statt - von Jazz über Kabarett und Straßentheater bis zur großen Abschlussgalaveranstaltung. Dank unserer Sponsoren gelingt es, großartige Künstler zu verpflichten und damit zu einem kulturellen „Highlight“ in Solingen zu werden, das nicht nur das heimische Publikum, sondern auch Besucher aus der gesamten bergischen Region anzieht.

Das Erfolgsrezept liegt in seiner besonderen Konzeption: Produktionen von Kindern und Jugendlichen treffen auf professionelle Künstlerdarbietungen. Kernstück ist seit 2003 der „Bergischen Theaterwettbewerb“, der offen ist für alle Kinder- und Jugendeinrichtungen, die im Theaterbereich arbeiten. Der Preis wird überregional ausgeschrieben. Neben dem Theaterpreis der Stadt Solingen in Höhe von 2000 €, gestiftet vom Solinger Oberbürgermeister, vergeben die Stadtwerke wie die Stadtparkasse als wichtigste Sponsoren Sonderpreise für Originalität der Produktion oder schauspielerische Bestleistungen. Und es gibt einen eigenen Preis für die beste Grundschulproduktion, gestiftet vom Ehepaar Gabriel.

In ersten drei Jahren bewarben sich noch 15 bis 18 Gruppen um die begehrten Preise, in den vergangenen waren es schon um die 35, die an drei Nachmittagen Ausschnitte aus ihren Produktionen präsentierten und von einer unabhängigen Jury, bestehend aus Schauspielern, Regisseuren und Journalisten, bewertet wurden. Die Preise werden schließlich im Rahmen einer großen Galaveranstaltung mit vielen Künstlern im Solinger Stadttheater verliehen.

Die Schule sieht ihre Aufgabe darin, diesen kulturellen Baustein immer mehr zu stärken, ihn in das Bewusstsein nicht nur der gesamten Schulgemeinde zu rücken, sondern auch als

unverzichtbarer Bestandteil der Solinger Kulturszene zu etablieren. Mädchen und Jungen, die gerne musizieren, Theater spielen, tanzen und dafür konzentriert üben, erhalten im Rahmen dieser Angebote eine ausgezeichnete und weit über die alltägliche Schulbildung hinausgehende Förderung (vgl. auch Baustein 11 Kulturelle Bildung).

## **10. Baustein: Die NRW-Sportschule**

Die FALS ist seit 2007 NRW-Sportschule. Ziel dieser vom Land NRW besonders geförderten Schulen ist es, für sportlich talentierte Schülerinnen und Schüler optimale Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von schulischer Bildung und Hochleistungssport zu schaffen.

Nach einem intensiven Beratungsprozess mit allen Kooperationspartnern der NRW-Sportschule wurde im Oktober 2011 die Weiterentwicklung der Sportförderkonzeption offiziell verabschiedet. Deren Hauptziele sind es, ein „Solinger Modell“ zur Förderung des Leistungssports zu etablieren, mehr Kinder emotional an den Sport zu binden und die sportliche Leistung im schulischen Rahmen zu fördern.

Die Förderung des Leistungssports an der NRW-Sportschule Solingen wird durch eine pädagogische Konzeption begleitet. Die Kooperation mit den umliegenden Schulen beinhaltet im Grundschulbereich ein Programm zur Entwicklung sportlicher Vielseitigkeit, das besonders auf das Rekrutieren neuer Talentressourcen zielt.

Ein sportartenbezogenes Sportcurriculum mit einem schulinternen Konzept der Leistungsüberprüfung stärkt insbesondere die Schwerpunktsportarten Handball, Fechten, Badminton und Leichtathletik. Dabei wird der Lehrplan der Sportklassen durch ein gezieltes schulinternes Athletiktraining akzentuiert.

Ab Jahrgang 8 können sich besonders talentierte Kinder für ein sportartenbezogenes Leistungsfrühtraining qualifizieren. Das Schulmannschaftstraining beinhaltet ein leistungsorientiertes Angebot in der jeweiligen Sportart, in das auch talentierte Kinder der Nicht-Sportklassen aufgenommen werden können. Beide Angebote werden von A- und B-Trainern der Partnervereine geleitet.

In der gymnasialen Oberstufe haben die Sportschüler die Möglichkeit Sport als Abiturfach zu belegen und erhalten darüber hinaus ein Leistungsfrühtraining. Mit einer dualen Karriereplanung sowie einer individuellen Betreuung durch die Sportkoordinatoren wird die schulische und leistungssportliche Förderung bis hin zum Abitur abgerundet.

Die enge Verzahnung im Verbund von Schule und Verein sorgt für eine hohe Qualität an der NRW-Sportschule.

Ein Leistungssportkoordinator, eine Sportkoordinatorin und drei Sportkoordinatoren sowie eine Grundschulkoordinatorin sorgen in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern der Sportschule für eine nachhaltige Qualitätssicherung der Konzeption.

## **11. Baustein: Kulturelle Bildung an der FALS**

Seit dem ersten Jahr ihres Bestehens im Jahr 1990 hat die FALS ihren theaterpädagogischen Schwerpunkt kontinuierlich weiterentwickelt und in Zusammenarbeit mit den seit 1997 jährlich stattfindenden Walder Theatertagen und dem von der Schule ausgerichteten Bergischen Theaterwettbewerb zunehmend professionalisiert und im Schulprogramm fest verankert, was die folgende Übersicht der Theaterbildungsmöglichkeiten an der FALS deutlich macht:

- Wahl des Hauptfachs WP-I „Darstellen und Gestalten“ in den Jahrgängen 6 – 10
- WP-II „Theaterwerkstatt“ von Klasse 8 – 10
- Literaturkurs in Jahrgang 12
- Projektkurs Tanz in Jahrgang 12
- Tanz-AG 7-10
- Theater-AG 5/6
- Theaterangebote in der Projektwoche
- jährliche Aufführungen des Wuppertaler Kinder- und Jugendtheaters im PZ der FALS
- regelmäßige Theaterbesuche aller Jahrgänge, seit 2004 zunehmend stärkere Anbindung an das Junge Schauspielhaus Düsseldorf
- „TIM - Theater in der Mittagspause“ als offenes Angebot, bei dem Kinder aus dem 5. und 6. Jahrgang ihre körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten erproben und erweitern können
- „Jahrgangstheater“: alle Schüler/innen der FALS stehen mindestens einmal in ihrer Schulzeit im Rahmen eines Theaterprojekts in der Projektwoche der Jahrgangsstufe 7 auf der Bühne
- theaterpädagogische Angebote in den Seiteneinsteigerklassen für Flüchtlings- und Zuwandererfamilien zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache
- theaterpädagogische Methoden werden auch in nicht musisch-künstlerischen Fächern zur Veranschaulichung unterschiedlicher Fachinhalte eingesetzt

- Kurse verschiedener Jahrgänge sind regelmäßig unter den Preisträgern des Bergischen Theaterwettbewerbs der Walder Theatertage zu finden
- jährliche öffentliche Aufführungen und Werkschauen der Gruppen mit Theaterschwerpunkt im PZ der FALS
- bei den Walder Straßentheatertagen erhalten die Schüler/innen die Gelegenheit, sich neben den professionellen Künstlern einem größeren Publikum zu präsentieren
- Kolleginnen und Kollegen nehmen seit Jahren regelmäßig an schulischen und außerschulischen Theaterfortbildungen teil und steigern damit den Grad ihrer Professionalisierung im theaterpädagogischen Bereich.

### **Kooperation mit dem D'haus Düsseldorf**

In der Mediothek der FALS wurde kurz vor Beginn des Schuljahres 2016/17 der in dem Schuljahr zuvor zwischen den Partnern ausgearbeitete Kooperationsvertrag „Theater.Fieber.Plus“ geschlossen.

Der Kooperationsvertrag geht weit über die bloße Vereinbarung von Theaterbesuchen hinaus, er sieht u.a. theaterpädagogische Vor- oder Nachbereitungen, Probenbesuche, Zuschauergespräche mit den Künstlern im Anschluss an eine Vorstellung und Bühnenführungen vor. Darüber hinaus stellt das Junge Schauspielhaus ein Jurymitglied für den Bergischen Theaterwettbewerbs.

Die Kooperation stellt eine weitere wertvolle Bereicherung der kulturellen Bildung aller Schülerinnen und Schüler an der FALS dar, zahlreiche Klassen und Kurse haben bereits Aufführungen an den Düsseldorfer Spielstätten im Central, im Capitol und an der Münsterstraße besucht und Theater und Literatur hautnah erleben können.

### **12. Baustein: MINT-Schule**

Wir möchten, dass an der FALS die vielen naturwissenschaftlich interessierten und begabten Schülerinnen und Schüler ein naturwissenschaftliches Angebot vorfinden, das sie individuell fördert und fordert. Allgemein sehen wir in MINT-Berufen für unsere Schüler hervorragende Zukunftsperspektiven, die wir ihnen eröffnen wollen. Darüber hinaus halten wir es für enorm wichtig, dass unserer Schüler in gesellschaftlich relevanten Zukunftsfragen, wie z.B. der Energiewende, mündig werden.

MINT-Angebote bieten für alle Kinder die Chance durch ein Miteinander beim Forschen Barrieren abzubauen und Eigenverantwortlichkeit und Selbstbewusstsein zu fördern. Folgende Bausteine finden sich in unserem aktuellen MINT-Curriculum:

Das Fach Naturwissenschaften ist im WP I-Bereich ein Hauptfach unserer Schule. Das Fach vereint die Wissenschaften Biologie, Chemie und Physik und stellt damit das Experiment und das wissenschaftliche Arbeiten ins Zentrum. Unsere Erfahrungen und Evaluationen zeigen, welchen Aufforderungscharakter und damit welche Förder- und Forderpotentiale in einem solchen naturwissenschaftlichen Unterricht liegen. Darüber hinaus möchten wir auf diesem Weg auch das Interesse für das naturwissenschaftliche Kursangebot der Sekundarstufe II stärken. Unsere Schüler können ihr Interesse an den MINT-Fächern weiter durch den Wahlpflichtbereich WP II (Forscherlabor Physik, Natur und Umwelt), durch freiwillige Arbeitsgemeinschaften und durch die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben vertiefen.

Mädchen und Jungen werden bei uns in den naturwissenschaftlichen Fächern gemeinsam unterrichtet, sie arbeiten und experimentieren aber getrennt. Damit wollen wir erreichen, dass v.a. Mädchen ihre Fähigkeiten und Interessen im MINT-Bereich erkennen und stärken können.

Eine Stärkung der MINT-Fächer geschieht an unserer Schule auch durch die Nutzung außerschulischer Lernorte. So gibt es regelmäßige Exkursionen zu Schülerlaboren z.B. der Universität Wuppertal und des DLR oder zu verschiedenen Ausstellungen in der Region oder der Firma Bayer. Die Universität Wuppertal unterstützt weiter den täglichen MINT-Unterricht der Schule mit ausleihbaren Experimentierkoffern von "SchulPOOL" und der Plattform "Chemie Interaktiv".

Durch die Kooperation mit einer Grundschule des Stadtteils sollen Kinder schon früh für die MINT-Fächer begeistert werden. Diese Begeisterung möchten wir dann in der 5.Klasse aufgreifen und weiter verstärken. So bietet der „MINT-Forschertag“ ausgewählten Schülern im Sinne einer Talentförderung die Möglichkeit zur besonderen Projektarbeit. Die „MINT-Nacht“ soll die wissenschaftliche Neugierde aller interessierten Schüler durch ein breites Angebot an Workshops wecken. In ganz unterschiedlichen Organisationsformen gibt seit 2001 an unserer Schule diesen Projekttag zur Förderung des naturwissenschaftlichen und technischen Arbeitens.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 soll ein neues Differenzierungsmodell in Chemie und Physik den Schüler in seinen persönlichen Interessen stärken und besonders begabte Schüler im Kernunterricht und durch zusätzliche Angebote fordern.

Von der Bewerbung zur "MINT Schule NRW", die Ende 2016 verfolgte, erhoffen wir uns ein breites Förder- und Forderangebot für unsere Schüler wie z.B. die Nutzung von Labortagen und vernetztes Arbeiten.

### **13. Baustein: Mädchenförderung in den Naturwissenschaften**

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Lern- und Leistungsverhalten von Jungen und Mädchen in den verschiedenen Unterrichtsfächern kommen zu den Ergebnissen, dass Mädchen in koedukativen Klassen im Technikunterricht, in den naturwissenschaftlichen Fächern und im Bereich Informatik häufig nicht zu möglichen guten Ergebnissen gelangen. Die durch Sozialisation bedingten Vorerfahrungen in diesen Fächern führen dazu, dass sich Mädchen häufig weniger zutrauen als Jungen, sich daher sehr zurückhalten und oftmals unsicher im Unterricht sind. Dem vermeintlich geschickteren, mehr naturwissenschaftlich wissenden Jungen wird der Vortritt gelassen, sei es im Umgang mit technischen Geräten, beim Experimentieren oder am Computer.

Von daher entschieden wir uns für eine gezielte Förderung der Schülerinnen. Konkret bedeutet dies, dass Mädchen und Jungen gemäß dem Koedukationsprinzip in den naturwissenschaftlichen Fächern gemeinsam unterrichtet werden, aber an getrennten Gruppentischen arbeiten und experimentieren. Damit wollen wir erreichen, dass die Mädchen durch die Erfahrungen in der Schule mit diesen Fächern erkennen, dass sie ohne „Mithilfe“ der Jungen zu hervorragenden Ergebnissen kommen. Wir hoffen, dass mit Hilfe dieses Konzeptes die Mädchen an unserer Schule selbstbewusster und erfolgszuversichtlicher werden, mittelfristig wollen wir durch diese spezielle Förderung günstigere Sozialisationsbedingungen bei der Berufswahl schaffen.

Begleitet wird diese Förderung durch weitere verschiedene Aktivitäten: Jedes Jahr nehmen z.B. Mädchen aus den Jahrgängen 8 bis 10 am „Girls' Day“ teil. Dabei soll ihr Interesse an Berufen im Bereich der so genannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) geweckt werden.

In Jahrgangsstufe 12 setzen wir dieses Konzept weiter fort. Die Mädchen lernen u.a. Frauen in leitenden Berufen kennen und werden wie die Jungen in einer Berufsinformationsbörse durch Arbeitgeberinnen und von Universitäten über Ausbildungsgänge und Studium informiert.

Dieser Baustein „Mädchenförderung in den Naturwissenschaften“ war der erste, den wir nach etwa 9 Jahren evaluiert hatten. Natürlich wollten wir wissen, ob unser Konzept überhaupt greift. Zwei Fragen standen am Anfang unserer Erhebung:

Welche schulischen Erfolge haben Mädchen in Bezug auf die Schulabschlüsse und die erbrachten Leistungen in den Fächern Biologie, Physik, Chemie, Informatik und Technik im Vergleich zu den Jungen?

Hat die Mädchenförderung der Schule nachhaltige Auswirkungen auf Interessen, auf schulische Erfolge oder auf die Praktikums- und Berufs- und Studienwahl?

Zu diesem Zweck wurden nicht nur in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern, sondern auch in Mathematik Zensuren erhoben; das Wahlverhalten von Mädchen in Bezug auf die WP I-Wahl Naturwissenschaften wurde untersucht und gleichzeitig ein Fragebogen entwickelt, in dem einmal Selbstbewusstsein und Wohlbefinden sowie Vorlieben für Fächer, zum anderen die Berufswahl während des Praktikums und Berufswünsche abgefragt wurden. Die Ergebnisse der Evaluation haben im Wesentlichen folgende Ergebnisse gezeigt:

- Die Mädchen unserer Schule fühlen sich wohl, weil sie sich durch die pädagogischen Bausteine bestärkt und gefördert fühlen.
- Sie sind selbstbewusst in der Einschätzung ihrer Fähigkeiten in den von uns untersuchten Bereichen (technische Fertigkeiten, Umgang mit dem Computer sowie in ihren eigenen Schulabschlussprognosen).

Betrachtet man das WP I-Fach Naturwissenschaften als Indikator für die Mädchenförderung, so kann man heute feststellen, dass die Förderung greift: Mittlerweile wählen stabil ca. 30% der Mädchen eines Jahrgangs dieses Fach neben den klassischen von Mädchen gewählten Fächern Französisch und Darstellen und Gestalten.

Bei der Notengebung in den naturwissenschaftlichen Fächern liegen die Mädchen in den Fächern Chemie und Biologie bei den Noten 1 bis 3 vor den Jungen, in Physik und im WP I-Fach NW ist die Verteilung ausgeglichen.

Hinsichtlich der späteren schulischen Entwicklung ist die Wirksamkeit der Mädchenförderung nicht deutlich erkennbar. Zwar hat die Zahl der Schülerinnen, die Mathematik als Leistungskurs oder mindestens als Abiturfach gewählt haben, im Vergleich zu den Anfangsjahren unserer Oberstufe deutlich zugenommen, für das Wahlverhalten der Mädchen bezüglich des Physik- oder Chemie-Leistungskurses kann das so aber nicht bestätigt werden. Hier gibt es also durchaus noch Entwicklungspotenzial.

## **14. Baustein: Schwerpunktsetzungen in der Gymnasialen Oberstufe**

Die in der Sekundarstufe I praktizierten Leitziele der Schule wie Teamfähigkeit, Vernetzung der Fachwissenschaften und projektorientiertes Lernen werden durch unsere Konzeption auch in der Sekundarstufe II fortgesetzt.

An unserer Oberstufe sind die Leistungskursangebote so gestaltet, dass Schülerinnen und Schülern trotz der Einschränkungen durch die Abitur- und Prüfungsordnung APO-GOST individuelle Neigungen und Stärken in der Schullaufbahn zum Tragen zu bringen können. Neben die obligatorischen Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik – aus dieser Gruppe müssen zwei Fächer unter den Abiturfächern sein – haben wir die Neigungsfächer Biologie, Geschichte, Kunst, Physik, Sozialwissenschaften, Kunst und Sport so angeordnet, dass trotz grundsätzlicher Einschränkung der „Wahlfreiheit“ eine große Zahl von Kombinationen möglich ist.

Das bedeutet, dass anders als in herkömmlich organisierten Oberstufen an der Friedrich-Albert-Lange-Schule die Oberstufen-Laufbahn eines Schülers nicht beliebig aus einem mehr oder minder zufällig je nach Wahlverhalten eines Jahrgangs zustande gekommenen Fächerangebot zusammengewählt wird, sondern sich aus einem klar umrissenen und verlässlichen Kursangebotes entwickelt.

Verbindliche und berechenbare Schullaufbahnangebote schaffen Traditionen im Lernen und Arbeiten. Längerfristige Planungen, vielleicht sogar dauerhafte Durchführung von Projekten, Unterrichts- oder außerunterrichtliche Veranstaltungen sind ungleich leichter und überzeugender zu schaffen als in einer Oberstufe mit häufig wechselnden Akzenten. Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wird damit – etwa im Hinblick auf Projektkurse mit fremdsprachlicher, künstlerischer, gesellschafts- oder naturwissenschaftlicher Thematik - längerfristig möglich.

## **15. Baustein: Die Oberstufenvorbereitung**

Seit 2001 finden für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 die Oberstufenvorbereitungswochen OVO statt. Im Dezember, meist in den zwei Wochen vor den Weihnachtsferien, werden dann die Schülerinnen und Schüler, die voraussichtlich die

Qualifikation („FOR-Q“) für die gymnasiale Oberstufe erwerben werden, konkret und speziell auf die Oberstufe vorbereitet.

Die Teilnahme an der Oberstufenvorbereitung ist für die „Q-Schüler“ in der Regel verbindlich, es sei denn, es gibt bereits andere konkrete (Berufs-)ziele. Die Schule will mit diesem Angebot auch die steigende Selbstverantwortung der künftigen Oberstufenschüler verdeutlichen.

In den OVO-Wochen erhalten die Schülerinnen und Schüler erste genauere Informationen über die APO-GOST, d.h. über das Kurssystem der Oberstufe, mögliche Laufbahnen, wählbare Fächer, Leistungskurse und Abiturbedingungen. Sie lernen das Wahlverfahren kennen, denn sie müssen bereits im zweiten Halbjahr des 10. Schuljahres ihre Kurse für die Einführungsphase EF wählen. Weiterhin lernen die Schülerinnen und Schüler exemplarisch anhand von kleinen Unterrichtseinheiten Fachmethoden und Anforderungen in den verschiedenen Fächern und Fächerprofilen der Oberstufe kennen. Sie sollen einerseits stärker gefordert werden als bisher, indem sie Inhalte selbstständig erarbeiten, dabei systematisch vorgehen, Probleme erfassen, umsetzen und Ergebnisse präsentieren. Andererseits soll der Unterricht auch als Motivationshilfe dienen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich das Ziel gesteckt, in die Oberstufe zu kommen und gewinnen auf ihrem Weg dorthin mehr Sicherheit und Selbstvertrauen, wenn sie genauer wissen, was sie erwartet.

Zu Beginn dieser zwei Wochen findet ein Informationsabend für Schülerinnen und Schüler und Eltern statt, der vom Oberstufenkoordinator durchgeführt wird.

In den vergangenen Jahren haben ca. 85 Prozent unserer Schüler der Jgst. 10 an der Oberstufenvorbereitung teilgenommen und am Ende des Schuljahres auch erfolgreich den Übergang in die Sekundarstufe II geschafft.

## **16. Baustein: Schulische Wettbewerbe**

Kinder und Jugendliche wollen sich in ihren Leistungen messen. Schule hat daher den Leistungsgedanken in einen sozialen Rahmen zu stellen, um den Schülerinnen und Schülern dazu Gelegenheit zu geben. Dies geschieht natürlich im Unterricht, aber auch in außerunterrichtlichen Wettbewerben mit unterschiedlichen Inhalten.

Jedes Jahr ermittelt der 6. Jahrgang im Rahmen des Lesewettbewerbs des deutschen Buchhandels den besten Vorleser oder die beste Vorleserin der Schule.

Rechenbegeisterte Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge nehmen an der Mathematikolympiade und am Känguruwettbewerb teil. Die Sieger dieser Wettbewerbe vertreten die Schule dann bei den überregionalen Stadt- oder Landesentscheidungen.

In den Fächern Englisch und Mathematik werden darüber hinaus noch jahrgangsbezogene Wettbewerbe organisiert.

Aus den Arbeitsgemeinschaften Fechten, Handball, Badminton, Tennis, Leichtathletik, Fußball, Basketball, Volleyball und Schach beteiligen sich Schülerinnen und Schüler an dem Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“, aus denen viele Landessieger sowie Teilnehmer am Bundesfinale hervorgehen. Jährlich finden interne Sportwettkämpfe der einzelnen Jahrgangsstufen statt. Jeder Jahrgangsstufe ist dabei eine bestimmte Sportart (Volleyball, Handball, Fußball, Leichtathletik, Basketball) zugeordnet. Im Ganztagsbereich werden in den Mittagspausen regelmäßig Tischtennis- und Kickerturniere durchgeführt.

Darüber hinaus gibt es seit etlichen Jahren das „Fifty-Fifty-Projekt“. Dies ist ein von der Stadt ausgeschriebener Energiesparwettbewerb. Das durch Strom- und Heizkostenkostenreduktion eingesparte Geld teilen sich Stadt und beteiligte Schulen. Unsere Schule hat auf diese Weise einen Teil einer Solaranlage sowie notwendige Materialien für den Ganztagsbereich finanzieren können. Inzwischen unterschreiben alle Klassen einen Vertrag mit der Schülerfirma, die dieses Projekt betreut. Sie verpflichten sich darin zum Energiesparen. Als Anreiz gibt es für die beste Klasse einen Geldpreis zu gewinnen.

Über den seit etlichen Jahren in unserer Schule ausgetragenen stattfindenden „Bergischen Theaterwettbewerb“ wird ausführlich in Baustein 9 berichtet.

## **17. Baustein: Studien- und Berufsvorbereitung**

Beratung und Hilfe zur Studien- und Berufswahl kommen zum einen durch die langjährige Zusammenarbeit zwischen der FALS und der Bundesagentur für Arbeit in Solingen zustande. Dadurch können den Schülern und Schülerinnen das gesamte Schuljahr hindurch regelmäßige Sprechstunden in Hinblick auf die künftige Berufswahl angeboten werden. Anlaufstelle dafür ist das Berufsinformationsbüro unserer Schule.

Die Berufsvorbereitung hat an der FALS überwiegend in den Jahrgängen 9 und 10 ihren Platz. Vor allem im WL-Blockunterricht der Jahrgangsstufe 9 setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Fragen zum Berufsleben auseinander, lernen Ausschnitte des beruflichen Alltags während

der Betriebserkundungen kennen und erarbeiten sich im Unterricht durch Informationen des Arbeitsamtes sowie durch Recherchen im Berufsinformationszentrum unterschiedlichste Berufsbilder. Als Ergebnis dieser Vorarbeiten leisten sie dann (i.d.R. vor den Osterferien) das dreiwöchige Betriebspraktikum in einem Betrieb ihrer Wahl ab, nachdem sie sich selbstständig einen entsprechenden Praktikumsplatz gesucht haben.

Da unserer Ansicht nach ein einmaliges Betriebspraktikum für 15-jährige Jugendliche nur einen ersten Einblick ermöglichen und eine Orientierung nur anstoßen kann, hat die Schule für alle Schüler, die voraussichtlich nach der Klasse 10 die Schule verlassen um in die Berufsausbildung zu gehen, eine zweite Praktikumsphase installiert, die parallel zum OVO (vgl. 15. Baustein) terminiert ist. Hier werden die Einblicke ins Berufsleben vertieft, wobei darauf geachtet wird, dass sich die Schüler eine Praktikumsstelle in einem anderen Bereich suchen als im ersten Betriebspraktikum.

Für beide Praktika erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Betriebe eine Rückmeldung über ihre Eignung für das gewählte Berufsbild sowie über einige Schlüsselqualifikationen.

Das Zentrum der Studien- und Berufsorientierung für die Oberstufenschüler der FALS bildet an unserer Schule die „Studien- und Berufsinformationsbörse“. Diese Veranstaltung wird alljährlich im Februar oder März an einem Samstagvormittag für die Jahrgänge 11 bis 13 im Schulgebäude veranstaltet und von einer Vielzahl namhafter, zum Teil international agierender Unternehmen und staatlicher sowie privater Hochschulen unterstützt.

Ein Highlight für unsere Schüler ist die Studien- und Berufsinformationsbörse nicht zuletzt deshalb, weil sie die Gelegenheit bietet, an einem Tag gezielt und effizient an die Informationen zu kommen, für die sonst bei Eigenrecherche und –initiative viel, viel mehr Zeit anfallen würde.

Kern der Berufsinformationsbörse sind Gesprächsmöglichkeiten mit Unternehmensvertretern, Studien- und Fachberatern. Hier erhalten die Schüler und Schülerinnen umfassende Informationen zu den gestellten Anforderungen im Studium und zur Ausbildungs- und Berufspraxis.

## **18. Baustein: Jungen- und Mädchenprogramme an der FALS**

Im Rahmen ihres „Sozialcurriculums“ führt die FALS in der Jahrgangsstufe 7 dreitägige Trainingskurse für Jungen und Mädchen durch. Ziele des Trainings sind zunächst die Unterstützung der individuellen Lebensbewältigung durch Wahrnehmung der eigenen

Fähigkeiten, Stärken und Schwächen und die Steigerung eines Selbstwertgefühls, das nicht von der Auf- oder Abwertung anderer abhängt. Darüber hinaus sollen Kooperationsfähigkeit und Konfliktverhalten verbessert werden.

Schülerinnen und Schüler erfahren in spielerischer Form mehr über die Stärken, Fähigkeiten, Interessen, Vorlieben und Meinungen ihrer Mitschüler. Dabei merken sie, wie schwer es ist, einander zu loben, aber wie erhaltenes Lob das Selbstwertgefühl steigern kann. Sie überwinden die Angst, sich in die Arme der Klassenkameraden fallen zu lassen, denn sie können darauf vertrauen sicher aufgefangen zu werden. Dafür übernehmen die Mitschüler die Verantwortung. Im Verlauf des Trainings kann rivalisierendes Verhalten abgebaut und eine offene Atmosphäre geschaffen werden, die vor Entwertung schützt und den Kopf frei macht für die Unterrichtsinhalte.

Die Aufteilung in geschlechtshomogene Gruppen bietet den Jungen und Mädchen einen Schutzraum, der vor gegenseitiger Verletzung der Geschlechter schützt. Konkurrenz und Profilierungsdruck wären bei gleichzeitiger Anwesenheit von Mädchen und Jungen wesentlich höher. Im geschützten Raum entsteht zudem ein Solidarisierungseffekt, der Offenheit schafft sich auf neue Erfahrungen und Verhaltensweisen einzulassen, die danach im Umgang mit dem anderen Geschlecht angewandt und erprobt werden. Unerlässlich ist jedoch, dass Mädchen- und Jungenarbeit aufeinander abgestimmt und gemeinsam reflektiert wird.

Die Kurse werden geleitet von unserer Sozialpädagogin und Lehrerinnen und Lehrern, die sich als Mädchentrainerin bzw. als Jungentrainer fortgebildet haben. Um eine Rollenidentifikation zu ermöglichen, werden Mädchengruppen von Frauen, Jungengruppen von Männern geleitet.

Die Inhalte unsres Trainings sind:

- Selbstbehauptung / Selbstwertsteigerung
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Verantwortung und Vertrauen
- Soziale Kompetenz
- Konflikte und Kommunikation
- Aggression und Gewalt
- Rollenbilder

## 19. Baustein: Die Streitschlichtung

„Wenn zwei sich streiten, hilft der Dritte“

Im Schuljahr 1996/97 konnte die Schule mit Hilfe von Landesmitteln ein Streitschlichterprogramm aufbauen. Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 5 - 10 wurden in Wochenendseminaren als Streitschlichter und Mediatoren ausgebildet und sind in den Pausen Ansprechpartner für alle, die ihren Streit ohne Hilfe von Erwachsenen beenden möchten.

Wie die Luft zum Atmen gehören heutzutage Konflikte ins alltägliche Schulleben. Sie zerran an den Nerven und können Angst verbreiten. Die eigentliche Herausforderung besteht im Umgang mit und der Lösung von Konflikten und Streitsituationen.

Streitschlichtung ist keine Gerichtsverhandlung, sondern ein freiwilliges Gespräch nach Regeln, in dem eine Konfliktlösung mit Hilfe einer neutralen Person gefunden werden soll. Weniger Aggressionen, weniger Strafen und Selbstverantwortlichkeit sind resultierende Vorteile der Streitschlichtung. Diese Vorteile haben zum Ziel, Streitpunkte zu erkennen, am Konflikt ohne Autoritäten zu arbeiten, eigene Standpunkte zu erläutern, Kompromisse zu finden und ohne Sieg und Niederlage eine Problemlage zu lösen. Denn bei der Streitschlichtung und in Konfliktsituationen sollen keine Schuldigen gefunden werden, sondern Lösungen!

Die Erfahrung, dass Schülerinnen und Schüler im Grunde über gute Fähigkeiten verfügen, Streit zu klären, zu vermitteln und zu schlichten und somit selbst zu weniger Aggressivität und Gewaltanwendung in der Schule und auf dem Schulhof beitragen können, veranlasst die Schule, das Programm dauerhaft durchzuführen.

In Zusammenarbeit mit der FH Düsseldorf wurden die Grundlagen für eine autonome Streitschlichtung durch Schüler in Konfliktfällen gelegt. Die Qualifizierung der Streitschlichtertätigkeit beginnt in der 5. Klasse. Die Kinder lernen und erproben das 4 - Schritte Modell:

1. Schritt: Das Gespräch einleiten und sachlich über die Aufgaben der Streitschlichtung informieren
2. Schritt: Die unterschiedlichen Sichtweisen der Konfliktparteien herausarbeiten sowie Anlässe und Ursachen für den Streit erkennen
3. Schritt: Versuche unternehmen, sich zu verständigen und eine Lösung zu finden
4. Schritt: Eine Vereinbarung treffen und schriftlich bestätigen

Im Schüler-Streitschlichter-Programm für die Klassen 5-10 werden mit den Schülern Konfliktsituationen analysiert, angemessenes Verhalten trainiert, beschämende Situationen

erfahrbar gemacht und - Schritt für Schritt - soziale Kompetenz erworben, dass heißt, Konflikte werden geprobt, Gefühle offen benannt und erkannt und nach und nach ausgedrückt. Strenge Vertraulichkeit, Neutralität, das Bewusstmachen von Vorurteilen, Ich - Botschaften äußern und äußern lassen, sind weitere ebenso besondere Anforderungen an Schüler, die Streitschlichter sind oder es werden wollen. Während der ganzen Zeit ist die Sozialpädagogin als Ansprechpartnerin vor Ort.

Das Streitschlichterprogramm ist ein erprobter Ansatz, um den in Konflikten zu beobachtenden Kreis von Gewalt und Gegengewalt zu unterbrechen und konstruktive Wege aus dem Konflikt zu zeigen. Ziel ist es, eine Schulkultur im Umgang mit Konflikten zu entwickeln und zu erarbeiten, Aggressionen abzubauen sowie ein friedliches, respektvolles Miteinander der gesamten Schulgemeinde zu ermöglichen.